

Hauptmann | Der Biberpelz

Gerhart Hauptmann

Der Biberpelz

Eine Diebskomödie

Herausgegeben von Werner Bellmann

Nachwort von Stephan Kraft

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19165
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen. Printed in Germany 2017
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019165-1

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Der Biberpelz

Eine Diebskomödie

DRAMATIS PERSONAE

VON WEHRHAHN, Amtsvorsteher

KRÜGER, Rentier

DR. FLEISCHER

5 PHILIPP, sein Sohn

MOTES

FRAU MOTES

FRAU WOLFF, Waschfrau

JULIUS WOLFF, ihr Mann

10 LEONTINE } ihre Töchter
ADELHEID }

WULKOW, Schiffer

GLASENAPP, Amtsschreiber

MITTELDORF, Amtsdienner

15 Ort des Geschehens: irgendwo um Berlin.

Zeit: Septennatskampf gegen Ende der achtziger Jahre.

ERSTER AKT

Kleiner, blaugetünchter, flacher Küchenraum mit niedriger Decke; ein Fenster links; eine rohgezimmerte Tür, ins Freie führend, rechts; eine Tür mit ausgehobenem Flügel mitten in der Hinterwand. – Links in der Ecke der Herd, darüber an der Wand Küchengerät am Rahmen, rechts in der Ecke Ruder und Schiffereigerät; gespaltenes Holz, sogenannte Stubben, unter dem Fenster in einem Haufen. Eine alte Küchenbank, mehrere Schemel usw. usw. – Durch den leeren Tür-
10 rahmen der Hinterwand blickt man in den zweiten Raum. Darin steht ein hochgemachtes, sauber gedecktes Bett, darüber hängen billige Photographien in noch billigeren Rahmen, Öldruckköpfe in Visitenkartenformat usw. Ein Stuhl aus weichem Holz ist mit der Lehne gegen das Bett gestellt. –
15 Es ist Winter, der Mond scheint. Auf dem Herd in einem Blechleuchter steht ein brennendes Talglicht. Leontine Wolff ist auf einem Schemel am Herd, Kopf und Arme auf der Herdplatte, eingeschlafen. Sie ist ein siebzehnjähriges, hübsches blondes Mädchen in der Arbeitstracht eines Dienstmädchens. Über die blaue Kattunjacke hat sie ein dickes, wollenes Brusttuch gebunden. – Einige Sekunden bleibt es still, dann hört man, wie jemand bemüht ist, von außen die Tür aufzuschließen, in der jedoch von innen der Schlüssel steckt. Nun pocht es.

25 FRAU WOLFF, unsichtbar, von außen. Adelheid! Adelheid! Stille; dann wird von der andern Seite ans Fenster gepocht. Wirschte gleich uffmachen!
LEONTINE, im Schlaf. Nein, nein, ick lass' mir nich schinden!

FRAU WOLFF. Mach uff, Mädél, sonste komm' ich durchs Fenster. *Sie trommelt sehr stark ans Fenster.*

LEONTINE, *aufwachend.* Ach, du bist's, Mama! Ick komme ja schon! *Sie schließt innen auf.*

FRAU WOLFF, *ohne einen Sack, welchen sie auf der Schulter trägt, abzulegen.* Was willst'n du hier? 5

LEONTINE, *verschlafen.* 'n Abend, Mama!

FRAU WOLFF. Wie bist'n du reingekommen, hä?

LEONTINE. Na, übern Ziejenstall lag doch der Schlüssel. *Kleine Pause.* 10

FRAU WOLFF. Was willstest denn nu zu Hause, Mädél?

LEONTINE, *läppisch maulend.* Ich soll woll man jar nich mehr bei euch komm?

FRAU WOLFF. Na, sei bloß so gutt un tu dich a bissel. Das hab' ich zu gerne. *Sie läßt den Sack von der Schulter fallen.* Du weest woll noch gar nich, wie spät daß schonn is? Mach bloß, daßte fortkommst zu deiner Herrschaft. 15

LEONTINE. Wenn ick da man ooch wer mal'n bißken zu spät komm!

FRAU WOLFF. Nu nimm dich in Obacht, hast de verstanden! Und sieh, daßte fortkommst, sonst haste verspielt. 20

LEONTINE, *weinerlich, trotzig.* Ick jeh' nich mehr bei die Leute, Mama!

FRAU WOLFF, *erstaunt.* Du gehst nich ... *Ironisch.* Ach wo, das ist ja was ganz Neues. 25

LEONTINE. Na brauch' ick mir immer lassen schinden?

FRAU WOLFF *war bemüht, ein Stück Rehwild aus dem Sack hervorzuziehen.* I, schinden tun se dich also bei Kriegers? Nee, so a armes Kind aber ooch! – Mit so was komm mer oock uffgezogen! A Frauenzimmer wie a Dragoner ...! Nanu faß an, dort unten a Sack! Du kannst 30

dich woll gar nich tälscher anstellen? Bei mir haste damit kee Glicke nich! 's Faulenzen lernste bei mir erscht recht nich! *Beide hängen den Rehbock am Türpfosten auf.* Nu sag' ich dersch aber zum letzten Male ...

5 LEONTINE. Ick jeh' nich mehr bei die Leute hin. Denn jeh' ick lieber int Wasser, Mama!

FRAU WOLFF. Na, daßte ock bloß keen'n Schnuppen krigst.

LEONTINE. Ich spring' int Wasser!

10 FRAU WOLFF. Da ruff mich ock, heerschte! Ich wer der an Schubs geben, daß de ooch ja – und fliegst nich daneben.

LEONTINE *schreit heftig.* Na, brauch' ick mir das woll jefallen zu lassen, det ick abens muß Holz rinräumen zwee
15 Meter?

FRAU WOLFF *tut erstaunt.* Nee, 's is woll nich meeglich! Holz sollst de reinschleppen! Nee, ieber die Leute aber ooch!

LEONTINE. ... un zwanzich Daler uffs janze Jahr? Denn
20 soll ick mir ooch noch die Poten verfrieren? Und nich ma satt Katoffel und Häring?!

FRAU WOLFF. Da red erscht nich lange, tummes Mädél. Da hast a Schlissel, geh, schneid d'r Brot ab. Un wenn de satt bist, scheer dich, verstanden!?'s Flaummus steht in der
25 überschten Reihe.

LEONTINE *nimmt aus einer Schublade ein großes Brot und schneidet davon.* Die Juste von Schulzens kriecht vierzig Daler un ...

FRAU WOLFF. Renn du bloß mit'n Kopp durch de Wand! –
30 Du wirscht bei da Leuten nich ewig bleiben. Du bist ni vermit't fir ewige Zeiten. – Meinswegen zieh du zum

erschten April. – So lange bleibste an Ort und Stelle! – 's Weihnachtsgeschenk in der Tasche, gelt, nu mechtste fortloofen? Das is keene Mode! – Ich geh' bei da Leuten aus und ein. Das wer ich woll uff mir sitzen lassen!

LEONTINE. Det bißken Lumpe, det ick da anhabe?

5

FRAU WOLFF. 's baare Geld vergifste woll ganz?

LEONTINE. Jawoll doch! Janze Märker sechse!

FRAU WOLFF. I, Geld is Geld! Das laß du gutt sein!

LEONTINE. Na, wenn ick aber kann mehr verdien'n!?

FRAU WOLFF. Mit'n Maule!

10

LEONTINE. Nee, mit de Nähmaschine. Ick jeh' nach Berlin und nähe Mäntel. Stechowns Emilie jeht ooch seit'n Neujahr!

FRAU WOLFF. Komm du mer bloß mit der Schlumpe gezogen! Die soll mer ock unter de Finger loofen! Dem Balge will ich a Talglicht uffstecken! Das wär' so a Awasemeng fer dich, gelt? Mit a Kerln de Nächte verschwiemeln. Nee, Mädels, wenn ich bloß dadran denke: ich hau' dich, daßte schon gar nich mehr uffstehst. – Nu kommt Papa, jetzt nimm dich in Obacht!

15

20

LEONTINE. Wenn Papa mir verpaukt, denn loof' ick fort; denn wer ick schon sehn, wo ick bleiben du'.

FRAU WOLFF. Jetzt mau nich! Geh und futter de Ziegen. Se sind ooch noch nich gemolken den Abend. Un gibb a Karnickeln 'ne Hamv'll Heu.

25

LEONTINE *sucht schnell hinauszukommen, trifft aber in der Tür auf ihren Vater, sagt flüchtig 'n Abend und wischt an ihm vorüber hinaus.*

Julius Wolff, der Vater, ist Schiffszimmermann, von langer Figur, mit blöden Augen und trägen Bewegungen, etwa dreiundvierzig Jahr alt. – Er stellt zwei lange Ruder, die

30

er auf der Schulter getragen, in die Ecke und wirft sein Schiffszimmergerät schweigend ab.

FRAU WOLFF. Haste a Schiffer-Emil getroffen?

JULIUS *brummt*.

5 FRAU WOLFF. Kannste nich reden? Ja oder nein? Wird a rumkomm, hä?

JULIUS, *unwirsch*. Immerzu doch! Schrei du man noch mehr!

10 FRAU WOLFF. Du bist schon a kuraschierter Kerl. Dabei da vergißte de Tiere zuzumachen.

JULIUS *schließt die Tür*. Was is'n das wieder mit Leontinen?

FRAU WOLFF. I, gar nischt! – Was hat'n der Emil gelad't?

15 JULIUS. All widder Klinkern. Wat soll er jelad't hebben? – Wat is det nu widder mit det Mädél?

FRAU WOLFF. De halbe Zille oder de ganze?

JULIUS, *jähzornig aufwallend*. Wat mit det Weibsstück all widder los is!

20 FRAU WOLFF, *ihn überbietend*. Was Emil gelad't hat, will ich wissen. A halben oder a ganzen Kahn?

JULIUS. I, immerzu doch, de janze Zille.

FRAU WOLFF. Pst, Julian. *Sie erschrickt und riegelt den Laden zu*.

25 JULIUS, *sie erschrocken anglotzend, schweigt. Nach einigen Sekunden, leise*. 's is all 'n junger Förster in Rixdorf.

30 FRAU WOLFF. Geh, krich untersch Bette, Julian. *Nach einer Pause*. Wenn du bloß nich aso schrecklich tumm wärscht. Glei wirschte wie so a richt'ger Bremmer. Von solchen Sachen verstehst de doch nischt. Laß du mich bloß fer die Mädél sorgen. Das schlägt nich in deine Konferenz. In meine Konferenz geheert das. Bei Jungen wär'

das ganz was andersch. Da wer ich dir ooch niemals
nisch reinreden. A jedes hat seine Konferenz!

JULIUS. Denn soll se man mir nich jade in 'n Weg loofen.

FRAU WOLFF. Du willst se woll lahm schlagen, Julian?!

Laß du dir ock ja nich aso was einfallen! Denk bloß nich, 5
daß ich aso was zugebe! Ich wer se mer lassen zuschan-
den schlagen. Das Mädél kann unser Glicke sein. Wenn
du bloß fer so was a Verschtand hätt'st.

JULIUS. Denn soll se man sehn, wo se bleiben dut.

FRAU WOLFF. Da is keene Angst drum, Julian. Kann 10
meeglich sein, du erlebst noch was. Se wohnt noch amal
in der Beletage, und wir sein froh, wenn se uns bloß
kennt. Was hat'n der Tätsrat zu mir gesagt? Ihre Tochter
is so ein scheenes Mädchen, die kann beim Theater Faru-
re machen. 15

JULIUS. Denn soll se man machen, det se hinkommt.

FRAU WOLFF. Du hast keene Bildung, Julian. Von Bildung
hast du ooch keene Spur. Wenn ich nee gewest wär', Juli-
an! Was wär' ock aus da Mädeln geworden? Ich hab' se
gebild't erzogen, verstehste. De Bildung is heutzutage 20
de Hauptsache. Das geht nich aso uff eenen Hieb. Immer
eens nach'n andern, a pee a pee. Nu mag se mal erscht a
Dienst kenn'nlern. Dann geht se meinswegen rein nach
Berlin. Die is heite noch viel zu jung fersch Theater. *Es
hat unter dem Vorhergehenden mehrmals an die Tür ge- 25
pocht, nun klingt*

ADELHEIDS STIMME *herein*. Mama! Mama! mach doch
bloß man uff! *Frau Wolff öffnet. Adelheid kommt herein.*
*Sie ist ein langaufgeschossenes Schulmädchen im vier- 30
zehnten Jahre, mit hübschem Kindergesicht. Der Aus-
druck ihrer Augen aber verrät frühe Verderbnis. Wat*

machste mir denn nich uff, Mama? Ick hab' mir ja Hände un Füße verfrören.

FRAU WOLFF. Red nich erscht lange an Blech zusammen.

Mach Feuer in Ofen, da wird der schonn warm wern.

5 Wo steckst d'n du ieberhaupt aso lange?

ADELHEID. Ick hab' doch de Stiebeln jeholt for Vatern.

FRAU WOLFF. Da biste wieder zwee Stunden geblieben.

ADELHEID. Na, wenn ick um sieben erscht bin jegangen?

FRAU WOLFF. Um sieben bist de gegangen, so. Jetzt is 's
10 halb elfe. Das weefste woll gar nich? Da biste bloß vierte-
halbe Stunde gewesen, das is woll ni viel? Nu heer amal
druff, uff das, was ich sage. Bleibst du mer noch eemal so
lange fort und gar bei dem lausigen Fielitzschuster –
dann paß amal uff, was der da passiert.

15 ADELHEID. Ick soll wohl bloß immer zu Hause biestern?

FRAU WOLFF. Jetzt biste stille un red'st keen Ton.

ADELHEID. Wenn ick ooch mal bißken zu Fielitzen jeh' ...

FRAU WOLFF. Ob de woll stille bist, mecht' ich wissen.

20 Lehr du mich Fielitz'n kenn'n! Ja? Der Audiat soll sich
ock nich beriehmen. Dessen sei Handwerk is ni bloß
Schuhflicken. Wenn eener erscht zweemal im Zucht-
hause sitzt ...

ADELHEID. Det is ja nich wah ... Det is ja bloß alles zusam-
menjelogen. Er hat et mir ja jesagt, Mama!

25 FRAU WOLFF. Das weef doch's ganze Dorf, tumme Gans!

Das is a richt'ger Kuppler is das.

ADELHEID. Er jeht ja sojar bein Amtsvorsteher.

FRAU WOLFF. Na freilich doch. Fer Spionierer. A Tenuntiat
is a obendruff.

30 ADELHEID. Wat is'n det, 'n Tenuntiat?

JULIUS, *aus dem Nebenzimmer, in das er gegangen war.* Nu

will ick all noch zwee Wörter abwarten. *Adelheid wird bleich und geht gleich stumm daran, Feuer im Ofen zu machen. Leontine kommt herein.*

FRAU WOLFF *hat den Rehbock aufgebrochen, Herz, Leber usw. herausgenommen und übergibt es Leontine.* Da schnell, wasch ab! Sei bloß ganz still, sonste schlägt's noch ein. *Leontine, sichtlich eingeschüchtert, begibt sich an die Arbeit. Beide Mädchen flüstern miteinander.* 5

FRAU WOLFF. Hä, Julian? Was machste dadrinne? Du hast's woll schon wieder vergessen, hä? Ich hab' dersch doch heute morgen gesagt. Das Brett, was de losgerissen is. 10

JULIUS. Wat'n for'n Brett?

FRAU WOLFF. Na, weeße nich? Hinten am Ziegenstall. Der Wind hat's doch losgemacht gestern nacht – sieh, daßte nauskommst zunageln, verstehste? 15

JULIUS. I, morjen früh is all ooch noch'n Dach.

FRAU WOLFF. Nu nee! Da mach der ock keene Gedanken! Mit so was wolln mer bei uns nich erscht anfangen. *Julius ist brummend ins Zimmer getreten.* Dort nimm der a Hammer! Hier haste Nägel! Nu sieh, daßte fortkommst. 20

JULIUS. Du bist ja man dußlich.

FRAU WOLFF, *ihm nachrufend.* Wenn Wulkow kommt, was soll er'n geben?

JULIUS. Na, Märker zwölwe doch janz jewiß! *Ab.* 25

FRAU WOLFF, *wegwerfend.* I, Märker zwelwe! *Pause.* Nu macht bloß, daß Papa sei Essen kriegt. *Kleine Pause.*

ADELHEID, *auf das Reh blickend.* Wat is'n det, Mama?

FRAU WOLFF. A Klapperstorch! *Beide Mädchen lachen.*

ADELHEID. 'n Klapperstorch? Hat der ooch Hörner? Det weeß ick schon, 'n Rehbock is det! 30

- FRAU WOLFF. Na, wenn de's weest, warum frägt'n da erscht?
- LEONTINE. Hat den Papa jeschoss'n, Mama?
- FRAU WOLFF. Nu rennt ock und schreit durchs ganze Dorf:
5 Papa hat'n Rehbock geschossen, ja!?
- ADELHEID. Ick wer mir schön hüten. Denn kommt der Blanke.
- LEONTINE. Vor Schandarm Schulzen fürcht' ick mir nich, der hat mir schon mal ant Kinn jefaßt.
- 10 FRAU WOLFF. Der kann dreiste komm'n. Mir tun nischt Beeses. Wenn a Reh 'n Schuß hat und's is am Verenden und's findt's kee Mensch, da fressen's de Raben. Ob mirsch nu fressen oder de Raben, gefressen werd's doch. *Kleine Pause.* Nu sag amal: Holz haste solln rein-
- 15 räumen?
- LEONTINE. Ja, bei die Kälte! Zweek Meter Knüppel! Un wenn man kaputt is wie so'n Hund! Um halber zehne des Abends spät!
- FRAU WOLFF. Nu liegt woll das Holz noch uff der Stra-
20 ße?
- LEONTINE. Vorn Jachtentor liecht et. Ick weest weiter nich.
- FRAU WOLFF. Na, wenn se nu aber – und stehlen das Holz? Was'n dann morgen frieh?
- 25 LEONTINE. Ick jeh' nich mehr hin.
- FRAU WOLFF. Sein's griene Knippel oder trocken?
- LEONTINE. Det sin so schöne trocken Knüppel – *Gähnt ein Mal über das andere Mal.* I, Mama, ick bin so schrecklich müde. Ich hab' mir so schrecklich muß abmarachen. *Sie setzt sich mit allen Zeichen der Übermüdung.*
- 30 FRAU WOLFF, *nach kurzem Schweigen.* Meinswegen bleib

heute nacht bei uns. Ich hab' mersch a bissel andersch ieberlegt. Und morgen früh wolln mer weitersehn.

LEONTINE. Ick bin janz abjekommen, Mama. Det hängt bloß noch allens so an mir.

FRAU WOLFF. Nu mach und geh schlafen, nauf in de Kammer, daß Papa nich etwan doch noch'n Krach macht. Von solch'n Sachen versteht a zu wenig. 5

ADELHEID. Papa spricht immer so unjebildet.

FRAU WOLFF. A hat eben keen Bildung gelernt. Das wer' mit euch ooch nich andersch sein, wenn ich euch nich hätte gebild't erzogen. *Auf dem Herd eine Kasserolle haltend, zu Leontine.* Nu komm, leg's rein. *Leontine legt die gewaschenen Fleischstücke in die Kasserolle.* So. Jetzt geh schlafen. 10

LEONTINE *begibt sich ins Hinterzimmer, noch sichtbar spricht sie.* Mama! Der Motes is fort von Krüger. 15

FRAU WOLFF. Da hat a woll keene Miete bezahlt?

LEONTINE. Mit Hängen und Würjen, sagt Herr Krüger. Er hat ihm aber doch rausjeschmissen. 's wär' so'n verlogener, windiger Kerl. Und immer so hochmütig zu Herr Krüger. 20

FRAU WOLFF. Wenn ich wie Herr Krieger gewesen wär', den hätt' ich gar nich so lange behalten.

LEONTINE. Weil Herr Krüger doch Tischler jewesen is, denn is Motes man immer so verächtlich. Mit Herr Dr. Fleischer hat er sich ooch jezankt. 25

FRAU WOLFF. Na, wer sich mit dem zankt ...! Das mecht' ich wissen. Die Leut tun keener Fliege was!

LEONTINE. Er darf jar nich mehr bei Fleischers hinkomm.

FRAU WOLFF. Wenn du amal kennt'st bei den Leuten ankomm'n! 30

LEONTINE. Da sind de Mächens wie Kind im Hause.

FRAU WOLFF. Und was der Bruder is in Berlin, der is doch Kassierer beim Theater.

WULKOW *hat mehrmals von außen an die Tür gepocht und ruft nun mit heiserer Stimme.* Wollt ihr mir woll mal je-
5 fälligst rinlassen?

FRAU WOLFF. Na freilich, warum nich? Immer rin in de Bude!

WULKOW *kommt herein; ein Spreeschiffer, nahe an sechzig*
10 *Jahre alt, gebückt gehend, mit graugelbem Bart von Ohr zu Ohr und unter dem Kinn herum, der das verwitterte Gesicht frei läßt.* Ick wünsche schönen juten Abend.

FRAU WOLFF. Nu kommt a doch wieder angezogen, die Wolffen a bissel iebersch Ohr haun.

15 WULKOW. I, det versuch' ick schon ja nich mehr!

FRAU WOLFF. Na, anderscher wird's ja doch wieder nich wern.

WULKOW. Umjekehrt wird'n Schuh draus!

FRAU WOLFF. Noch was! Gelt? -- Hier hängt a. Na? A Ka-
20 pitalsticke, was?

WULKOW. Det Julius man ooch jehörig uffpaßt. Se sin jetzt all böse hinterher.

FRAU WOLFF. Was wolln Se'n geben, das ist de Hauptsache. Was nutzt das lange Gequassele da!

25 WULKOW. Wat ick Ihn sache. Ick komme von Grünau. Da hebb' ick et janz bestimmt jehört. Se hebben Fritze Webern jeschossen. Se hebb'n em de Hosen voll Schrot jensenget.

FRAU WOLFF. Was wolln Se geben, das is de Hauptsache.

30 WULKOW, *das Reh befühlend.* Ick hebbe man schon vier Böcke zu liejen.

FRAU WOLFF. Derwegen da geht Eure Zille nich unter.

WULKOW. Det soll se ooch nich. Det wär' so'n Fest. Aber wat 'n dann, wenn ick nu liejenbleibe? Ick muß mit die Dinger doch rin nach Berlin. Et arbeet heut all schlecht jenug uff de Spree, und wenn et de Nacht so weiterbackt, denn jibt et morjen schon ja keen Fortkomm. Denn sitz' ick im Eise mit mein Kahn und hebbe die Dinger uff'm Halse. 5

FRAU WOLFF, *scheinbar ihren Entschluß ändernd*. Na, Mäd- del, spring amal runter zu Schulzen. Sag'n schönen Gruß, und a soll amal ruffkomm'n, de Mutter hätte was zu verkoofen. 10

WULKOW. Hebb' ick jesacht, ick will et nich koofen?

FRAU WOLFF. Mir is das ja ganz eengal, wersch kooft.

WULKOW. Ick will et ja koofen. 15

FRAU WOLFF. I, wer de ni will, der läßt's halt bleiben.

WULKOW. Ick koofe det Stick! Wat soll et denn bringen?

FRAU WOLFF, *das Reh anfassend*. Das Reh hier, das hat sei- ne dreißig Fund. Aber gutt un gerne, kann ich Ihn sagen. Na, Adelheid! Du warscht doch dabei! Mir konnten's doch kaum uff a Nagel heben. 20

ADELHEID, *welche ja nicht dabei war*. Ick habe mir richtig wat ausjerenkt.

WULKOW. Mit Märker dreizehn is et bezahlt. Da verdien' ick ooch noch nich zehn Fennije bei. 25

FRAU WOLFF *tut fürchterlich erstaunt; im nächsten Augenblick nimmt sie etwas anderes vor. Als hätte sie Wulkows Anwesenheit vergessen, spricht sie, ihn scheinbar erst wieder gewahrend*. Ich winsch' Ihn ooch eine glickliche Reise! 30

WULKOW. Na, mehr wie dreizehn kann ick nich jeben.

FRAU WOLFF. I, lassen Se's man!

WULKOW. Ick kann nich mehr jeben. Wat ick Ihn sage. Et is
bloß, det ick die Kundschaft behalte. Jott soll mich stra-
fen! So wah, wie ick hier steh'. Bei det janze Jeschäft ver-
dien' ick nich so viel. Un wenn ick ooch sachen wollte:
5 vierzehn, denn setz' ick zu, denn hebb' ick Verlust von
eene Mark. Det soll mir aber nu janz ejal sind. Det ihr all
'n juten Willen seht. For Märker vierzehn ...

FRAU WOLFF. Lußt's gutt sein! Lußt's gutt sein! Das Reh
10 werd'n mer los, da warten mer noch nich bis morgen
frieih.

WULKOW. Na, wenn et man keener hängen sieht. Det is
nich mit Jelde abzumachen.

FRAU WOLFF. Das Reh hier, das hab mir verendet gefun-
15 den.

WULKOW. Ja, in de Schlinge, det will ick jlooben!

FRAU WOLFF. Kummt bloß nich uff die Art! Da habt Ihr
kee Glicke! Ma soll Euch woll all's in a Rachen schmei-
ßen? Ma schind't sich, bis ma keen Oden mehr hat.
20 Stundenlang muß ma baden im Schnee, geschweige was
ma dabei riskiert, im Schtockbrandfinstern. Das is kee
Spaß.

WULKOW. Ick hebbe man schon Stücker viere zu liejen.
Sonst wollt' ick ja sachen funfzehn Mark.

25 FRAU WOLFF. Nee, Wulkow, heute is kee Geschäfte mit
uns. Da geht ock ruhig a Häusel weiter, mir hab'n uns
geschind't hier ieber a See ... ee Haar, da saß mer noch
fest im Eise. Mir konnten nich vorwärts und nich rick-
wärts. Aso was kann ma zuletzt nich wegschenken. –

30 WULKOW. Na, hebb' ick nu etwa jroß wat davon? Det
Schiffwerken is'n jezwungenes Werk! Un Paschen, det

is'n schlechtet Jeschäft. Wenn ihr all rinfallt, denn flieg' ick schon längst rin. Bei Jahre vierzig plag' ick mir nu. Wat hebb' ick heute? 't Reißen hebb' ick. Wenn ick det Morjens früh uffsteh', denn muß ick schriegen wie'n junger Hund. Ick will mir schon viele Jahre 'n Pelz koo- 5
fen, det hebben mir alle Dokters jeraten, weil det ick so leidenschaftlich bin. Ick hebb' mir noch keen könn koo-
fen, Wolffen. Bis heute noch nich, so wah, wie ick hier steh'!

ADELHEID, *zur Mutter*. Haste von Leontinen jehört? 10

WULKOW. Na, will ick man sagen: sechszehn Mark!

FRAU WOLFF. Nee, is nich! Achtzehn! *Zu Adelheid*. Wat redst'n da wieder?

ADELHEID. Frau Krüger hat doch'n Pelz jekauft, der hat bei
fünfhundert Mark jekost't. 'n Biberpelz. 15

WULKOW. 'n Biberpelz?

FRAU WOLFF. Wer hat'n gekooft?

ADELHEID. Nu Frau Krüger doch, für Herr Krüger zu
Weihnachten.

WULKOW. Det Mächen is woll bei Krüger in Dienst? 20

ADELHEID. Ick nich. Meine Schwester. Ick jeh' überhaupt
nich bei Leute in Dienst.

WULKOW. Ja, wenn ick nu so wat mal hebben könnte. Um
so wat erwerb' ick mir schon lange. Da jeb' ick ooch sech-
zig Daler für. Det Dokter- und Apothekerjeld, det jeb' 25
ick doch lieber für Pelzwerk aus. Da hebb' ick ooch
noch'n Verjnüjen all.

FRAU WOLFF. Ihr braucht ja bloß amal hingehn, Wulkow,
zu Kriegern rieber. Vielleicht schenkt a'n weg.

WULKOW. Nee, jutwillig nich. Aber wie jesacht: fer so wat 30
verintressier' ick mir sehr.

FRAU WOLFF. I ja, so'n Pelz möcht' ich ooch mal haben.

WULKOW. Wie is et nu? Sechszehn?

FRAU WOLFF. Unter achtzehn is nich. Nich unter achtzehn,
hat Julian gesagt. Mit sechzehn Mark darf ich dem nich
5 erschert kommen. Wenn der sich aso was in a Kopp setzt –
Julius kommt herein. Na, Julius, du hast doch gesagt:
achtzehn Mark?

JULIUS. Wat hebb' ick jesacht?

FRAU WOLFF. Du hörscht woll wieder amal nich gutt! Du
10 hast doch gesagt, nich unter achtzehn. Um weniger soll
ich den Bock doch nich hergeben.

JULIUS. Ick hebbe jesacht? ... Ja so, det Stück Wild. Ja! So!
Hm! Det is ooch noch ja nich zu ville.

WULKOW, *Geld herausnehmend und aufzählend*. Det's nu
15 mal 'n Ende hat. Siebzehn Marcht. Na, stimmt et nu?

FRAU WOLFF. Ihr seid schon eemal a beschissener Kerl. Ich
hab's ja gesagt, wie a reinkam zer Tiere: der braucht bloß
ieber de Schwelle zu treten, da hat ma ooch schonn a
Ding iebersch Ohr.

20 WULKOW *hat einen versteckt gehaltenen, eingerollten Sack
aufgewickelt*. Nu helpt et man jleich hier rinbugsieren.
Frau Wolff ist behilflich, das Reh in den Sack zu stecken.
Un wenn Se all mal wat zu hören kriejen von so wat – ick
meen' all beispielsweise – so'n – beispielsweise so'n Pelz
25 zum Beispiel. So Stücker sechzig – siebzig Daler, die bin
ick imstande un lege se an.

FRAU WOLFF. Ihr seid woll ni recht ...! Wie solln mir zu so
an Pelze komm'n?

EINE MÄNNERSTIMME *ruft von außen*. Frau Wolffen!
30 Frau Wolffen! Sind Se noch wach?

FRAU WOLFF, *wie die andern erschrocken, heftig, gepreßt*.

Fix wegstecken! wegstecken, rein in de Stube! *Sie drängt alle in das Hinterzimmer und schließt die Tür.*

DIE MÄNNERSTIMME. Frau Wolffen! Frau Wolffen, schlafen Se schon?

FRAU WOLFF *löscht das Licht.*

5

DIE MÄNNERSTIMME. Frau Wolffen! Frau Wolffen, sind Se noch wach? *Die Stimme entfernt sich singend.*

Morgenro-ot, Morgenro-ot,
leuchtest mir zum frühen To-od.

LEONTINE. Det is ja bloß Morjenrot, Mama!

10

FRAU WOLFF *horcht eine Weile, öffnet dann leise die Tür und horcht wieder. Dann schließt sie beruhigt und zündet das Licht an. Hierauf läßt sie die andern wieder herein.* 's war bloß d'r Amtsdienner Mitteldorf.

WULKOW. Wat Deibel, ihr hebbt ja schöne Bekenntschaft!

15

FRAU WOLFF. Nu seht aber, daß er fortkommt, Wulkow.

ADELHEID. Mama, der Mino hat anjeschlagen.

FRAU WOLFF. Macht, macht, Wulkow. Federt! Und hinten naus durch a Gemiesegarten. Julian wird uffmachen. Geh, Julian, mach uff.

20

WULKOW. Un wie jesacht, wenn so wat mal wär' wie so'n Biberpelz –

FRAU WOLFF. Na freilich, macht bloß!

WULKOW. Wenn die Spree all nich zu wird, denn bin ick in Stücker drei – vier Tagen all widder retur von Berlin. Da liege ick mit mein Kahn widder unten.

25

ADELHEID. An die große Brücke?

WULKOW. Wo ick immer lieje. Na, Julius, denn wanke man immer vorauf. *Ab.*

ADELHEID. Mama, der Mino hat wieder jebellt.

30

FRAU WOLFF, *am Herd*. I, lass'n bellen. – *Ein langgezogener Ruf aus der Ferne: »Hol über!«*

ADELHEID. 't will jemand über die Spree, Mama.

FRAU WOLFF. Na, geh mal, Papa is ja unten am Wasser.

5 »Hol über!« Trag Papan de Rudel. Er soll bloß erscht Wulkown a Stickel fortlassen.

Adelheid ab mit den Rudern. Frau Wolff ist eine Weile, eifrig arbeitend, allein. Adelheid kommt wieder.

ADELHEID. Papa hat'n Rudel unten im Kahn.

10 FRAU WOLFF. Wer will denn so spät noch iebersch Wasser?

ADELHEID. Ick jloobe, Mama, 't is der dämliche Motes.

FRAU WOLFF. Was? Wer is 's, Mädels?

ADELHEID. Ick jloobe, de Stimme war Motesens Stimme.

15 FRAU WOLFF, *heftig*. Geh runter, lauf! Papa soll ruffkomm; der dämliche Motes kann drieben bleiben. Der braucht mer nich erscht im Hause rumschniffeln.

Adelheid ab. Frau Wolff versteckt und räumt alles beiseite, was an die Rehbockepisode etwa erinnern könnte.

20 *Über die Kasserolle deckt sie eine Stürze. Adelheid kommt zurück.*

ADELHEID. Mama, ick bin schon zu spät jekomm. Ick hör' se schon reden.

FRAU WOLFF. Wer is 's denn nu?

25 ADELHEID. Ick sag' et ja: Motes.

Frau und Herr Motes erscheinen nacheinander in der Tür. Beide mittelgroß: Sie: geweckte junge Frau von etwa dreißig Jahren, bescheiden, aber ordentlich gekleidet. Er hat einen grünen Jagdüberzieher an, sein Gesicht ist gesund und unbedeutend, er trägt über dem linken Auge eine schwarze Binde.

30